

Für unsere Farmer

Behandlung der Ackergeräte und Werkzeuge

Jetzt, da die Zeit herangekommen ist, wenn die Arbeiten im Freien auf der Farm und im Garten zum größten Teil für das Jahre getan oder mindestens weniger dringend sind, sollte der Farmer oder Gärtner, ganz gleichgültig, ob er in großem oder kleinem Betrieb steht, an seine Werkzeuge und Maschinen denken, welche ihm in der abgelaufenen Saison geholfen haben, seine Arbeit zu bewältigen. Wenn der Frühling ins Land zieht und die Arbeit wieder ruft, müssen die Geräte ebenso wie der Farmer bereit sein, einsatzfähig und die Arbeit zu tun. Wenn man sich die Werkzeuge und Maschinen sorgfältig und gewissenhaft prüft, wenn sie in der nächsten Saison wieder zu gebrauchen sind, und wenn man sich noch Ersatzteile holen oder umändern und beträchtlicher Entwertung kommen lassen muß, geht viel Zeit verloren — und in der Saison ist Zeit auch auf der Farm Geld.

Zur Oktober- und Novemberformen oft trübe Tage, in denen man im Freien nichts tun kann. Solche Tage eignen sich wohl dazu, den Geschäftsbetrieb und seinen Inhalt einer genaueren Durchsicht zu unterziehen.

Nun ist eine geeignete Zeit, Maschinen wie den Mähmäher und Kultivatoren auseinander zu nehmen, jeden ihrer Teile zu reinigen, Ersatzteile für solche, die zerbrochen oder abgenutzt sind, zu beschaffen, die Motoren zu schärfen, jede Metalloberfläche mit einem öligen Lacken oder Pulver zu versehen, um Rost zu verhindern, und die Teile, welche es nötig haben, anzufreien.

Erbien aus dem Grabe Tutanchamons.

Erbien, die über 3000 Jahre im Grabe Tutanchamons in Ägypten gelegen haben, geben reiche Ernte in einem Garten der schwedischen Kleinstadt Monroby an der Südküste Schwedens. Ein dänischer Professor, der an den berühmten Ausgrabungen des Grabes „Königs Tut“ teilnahm, brachte einige Erben, die man im Grabe gefunden hatte, mit nach Nordisch. Einige von diesen Erben wurden im Jahre 1930 im Garten einer kleinen Industriergemeinde der schwedischen Provinz Samland gepflanzt. Sie gediehen und waren eine gesunde Ernte ab, von denen der pensionierte Domäne C. Svendsen in Monroby zwei Erben erhielt. Er pflanzte diese zwei Erben in die Erde und erntete nach herkömmlicher Pflege 202 Erben. Von diesen Erben pflanzte er in diesem Jahre 165 Stück. Alle gingen gut auf. Die Ernte hat 1-1/2 Fuß hoch und voll roter und weißer Früchte. Die Einwohner der Stadt Monroby sind stolz auf die Ernte, die sie in diesem Jahre die Entwicklung der Erben, die wohl eine reiche Ernte ergeben.

Probe der Erfahrung

Die Farmer Saskatchewan sind lange genug in dem Getreidevertriebsgeschäft um ihre Organisation durch und durch auf die Probe zu stellen. In sieben Jahren haben sich die Pool Elevatoren einen Ruf für Wirksamkeit und reelles Handeln geschaffen und besitzen das Vertrauen dieser landwirtschaftlichen Provinz.

Saskatchewan Pool Elevatoren sind ein konkreter Beweis für das Wachstum und die Stabilität einer genossenschaftlichen Getreide-Vermarktungsbewegung im westlichen Canada.

Alle Einrichtungen eines großen Unternehmens stehen zu Ihrer Verfügung.

Bewerten Sie Ihr Getreide durch die Pool Elevatoren!

SASKATCHEWAN POOL ELEVATORS LIMITED

Hauptgeschäftsstelle: Regina.
Ein von Farmern gebildeter Konzern, gehandhabt durch und im Interesse der Farmer von Saskatchewan.

Frühbeet-Rahmen haben möglicherweise Reparaturen und einen Anstrich nötig. Frühbeet-Rahmen brauchen vielleicht neue Scheiben oder Stützstäbe. Dabei ist darauf zu achten, daß man nur reines Glas, das heißt Glas ohne Platten, oder sonstige Leichter, wählt.

Die Unterhaltung der Werkzeuge sollte stets an einem luftigen, trockenen Platz geschehen, wie zum Beispiel in einer Garage oder in einem besonderen Werkzeugschuppen. Wo solche Plätze nicht zur Verfügung stehen, ist das nächstbeste Ding eine Werkzeugschleife. Diese sollte lang genug gemacht werden, damit auch Werkzeuge mit langen Stielen darin untergebracht werden können. Um das Eindringen von Feuchtigkeit in die Röhre zu verhindern, sollte die Röhre etwa einen Fuß über dem Erdboden stehen; selbstverständlich muß sie auch gegen das Eindringen von Regenwasser geschützt werden.

Wundtun ist ebenfalls wichtig wie die Unterhaltung der Werkzeuge ist, daß man die richtigen Werkzeuge für jede Art von Arbeit hat. Während die anfänglichen Kosten guter Werkzeuge höher sind als diejenigen minderwertiger Geräte, machen sich die besseren Werkzeuge in vielen Fällen bezahlt, falls man ihnen die richtige Pflege zuteil werden läßt — und bei richtiger Behandlung geben minderwertige Werkzeuge meistens schneller zugrunde, als die besseren. Das natürlich auf den meisten großen und namentlich den kleinen Farmen und Heimen der Weltbevölkerung und kein Zustand sehr viel mitzureden hat, kann sich der Farmer dadurch helfen, daß er sich seine guten Werkzeuge allmählich anschafft und keine Auslastung mit jedem Jahre vergrößert. Werkzeuge werden mit jedem Jahre eine größere Notwendigkeit, da sie es dem Farmer ermöglichen, seine Arbeit schneller und gründlicher zu tun, und bei den Werkzeugen geht es genau wie bei den menschlichen Geistes — das gute Werkzeug, die gute Maschine leisten Arbeit, die sich schließlich besser bewähren und bezahlen, als wenn man nur mit billigen Preisen und Arbeitskräften rechnet.

Eine ungewöhnliche Klage.

Der ungarische Bildhauer Strobl-Mistalady hat den internationalen Schiedsgerichtshof auf einen Schadenersatz von 500.000 Kronen verklagt. Der Bildhauer arbeitete in der Werkstatt der Kadettenkademie in Kaschau an einem Denkmal zur Erinnerung an den Durchbruch der Österreicher im Jahre 1915. Einzelne Teile des Denkmals, und zwar die Figuren des Kaiser Franz Josephs und Kaiser Karls waren bereits fertiggestellt, als der Ungar kam und der Bildhauer nach Budapest flüchten mußte. Die Figuren wurden von den tschechischen Soldaten zerstört. Nun verklagt der Bildhauer den tschechischen Staat auf Bezahlung von einer halben Million Kronen Schadenersatz.

Die Wirkung. Vorgelesen haben Sie mir ein Plakat gegen Serevskis verkauft. „Mist! Und was kann ich heute für Sie tun?“ „Geben Sie mir etwas, womit ich das Plakat wieder los frische.“

Das neue Heim der Hamburg-Amerika Linie in Winnipeg, 675 Main-Strasse.



Außenansicht des Büros.

Das Hauptbüro der Hamburg-Amerika Linie für Westkanada in Winnipeg ist, wie unsere Leser bereits wissen, von Südende der Main-Strasse in Nähe des C.P.R. Bahnhofs verlegt worden und befindet sich jetzt 675 Main-Strasse. Es ist fünf Jahre her, seitdem die Hamburg-Amerika Linie in Winnipeg ein eigenes Büro errichtete und von dort aus das Geschäft für den Westen organisierte. Herr A. J. Tschnepe wurde i. A. von Chicago nach Winnipeg verlegt, um diese wichtige Arbeit zu vollziehen. Wie außerordentlich gut ihm diese Aufgabe gelungen ist, kann man daraus ersehen, daß in kurzer Zeit Zweigbüros in den größeren Städten des Westens entstanden. Die Organisationstalent und die unermüdete Tätigkeit des Herrn Tschnepe führten dazu, daß im Westen Canadas die Hamburg-Amerika Linie unter den Schiffslinien, welche den Verkehr nach dem kontinentalen Europa vermitteln, mit an erster Stelle steht.

In der Auswahl der neuen Geschäftsräume von Winnipeg hat Herr Tschnepe auch eine außerordentlich glückliche Hand bewiesen. Das Büro befindet sich nur einen kurzen Block südlich vom Royal Alexandra Hotel auf der Ostseite der Main-Strasse, also an einer Stelle, an welcher der Verkehr von dem C.P.R. Bahnhof vorbeiführt. Tritt man in die Büroräume ein, so fühlt man sich sofort heimlich.

Gerechtigkeit und Ehrlichkeit mit der Laterne gesucht.

Aus Prag wird gemeldet: In den letzten Wochen Abendstunden ging ein Mann über den Wenzelsplatz, der die Straße mit einer großen Laterne umlängte. In den vier Glasfenstern der Laterne waren jetzt mit der Aufschrift angebracht: „Ich suche die Gerechtigkeit und Ehrlichkeit.“ Dem langsam aufgetauchten Prager Dämonen folgte naturgemäß eine große Menge, die seinem Einfall Beifall zollte. Auch die Wache war über dieses unermutete Erscheinen des „Weisen mit der Laterne“ sprachlos und ließ ihn gewähren.

Hunger und Arbeitslosigkeit in der Niederzips.

Mit großer Sorge sieht die gesamte deutsche Bevölkerung der tschechischen Gebiete, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ost- und Westpreußen, die Situation in der tschechischen Niederzips. Die dortigen Arbeiter sind fast alle ohne Arbeit. Die Hungerlöhne sind so gering, daß die Arbeiter kaum ihren Lebensunterhalt verdienen können. Die Situation ist besonders schlimm in der Gegend um Brünn, wo die Arbeiter schon seit Wochen ohne Arbeit sind. Die Hungerlöhne sind so gering, daß die Arbeiter kaum ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Eine ungewöhnliche Klage.

Der ungarische Bildhauer Strobl-Mistalady hat den internationalen Schiedsgerichtshof auf einen Schadenersatz von 500.000 Kronen verklagt. Der Bildhauer arbeitete in der Werkstatt der Kadettenkademie in Kaschau an einem Denkmal zur Erinnerung an den Durchbruch der Österreicher im Jahre 1915. Einzelne Teile des Denkmals, und zwar die Figuren des Kaiser Franz Josephs und Kaiser Karls waren bereits fertiggestellt, als der Ungar kam und der Bildhauer nach Budapest flüchten mußte. Die Figuren wurden von den tschechischen Soldaten zerstört. Nun verklagt der Bildhauer den tschechischen Staat auf Bezahlung von einer halben Million Kronen Schadenersatz.

Ein Flugzeug ohne Tragflächen.

In Southampton ist vor kurzem von De La Sierra ein neues Auto-giro vorgestellt worden, das sich von den früheren Konstruktionen wesentlich unterscheidet. Während bisher die Flugmaschinen mit Tragflächen ausgestattet waren, hat De La Sierra ein Auto-giro konstruiert, das ohne Tragflächen auskommt. Die Konstruktion ist sehr einfach und die Bedienung ist leicht. Das Auto-giro ist in der Lage, sich selbst zu steuern und ist in der Lage, sich selbst zu landen.

Nach 16 Jahren aus französischer Gefangenschaft zurück

Totgeglaubter deutscher Soldat, Oskar Daubmann, 1916 gefangen genommen, zu 20 Jahren harter Arbeit, wegen Vetschlagens eines Wachtpostens auf der Flucht, verurteilt, kehrt zurück.

Nach Artikeln, eingeleitet von Kurt Grindler, Melonia, V. C.

Durch die Presse ging vor einiger Zeit die Nachricht, daß ein Soldat des ehemaligen Kaiserregiments No. 111, Oskar Daubmann, gebürtig aus Endingen bei Freiburg im Breisgau, seinen beiden Eltern die Nachricht gegeben hat, daß er noch lebe und in den nächsten Wochen in die Heimat zurückkehren werde. Man kann sich denken, welchen Sturm der Gefühle ein solcher Brief bei seinen Eltern, ganz besonders aber im Herzen seiner alten Mutter, ausgelöst hat.

Für den Nichtbeteiligten erhoben sich allerdings verschiedene Zweifel: Wie konnte Daubmann als vermisst und gefangen gemeldet werden, wenn er heute noch lebt?

RED WING BEER
Synonymous of AGE STRENGTH PURITY
RED WING BREWING CO. LTD. PRINCE ALBERT - SASK.

Ein Führer der Siebenbürger Sachsen.

Friedrich Reimeich, der bekannte Führer der Siebenbürger Sachsen, beging in Berlin in voller Mäßigkeit seinen siebenzigsten Geburtstag. Reimeich hat sich in Stronstadt in Siebenbürgen nahezu 50 Jahre im Soldatendienst und als Farmer tätig für die deutsche Sache und die evangelische Kirche betätigt.

Liebe Eltern, ich erwarte in Neapel von Euch Antwort auf diesen Brief, und legt mir den Taufschein und Geburtschein dazu, damit ich auf dem Konsulat nicht lang warten muß auf den Vorfall. Ich hoffe, daß Ihr noch alle beide im Leben seid. Ich treue mich, daß ich endlich wieder zu Euch kommen kann. Wie geht es in Endingen? Mir geht es nicht besonders gut, denn ich muß noch einige Tage ausruhen, da ich das Sonnenfieber habe.

„Ich denke, daß ich in 2 bis 3 Wochen bei Euch bin. Sobald ich weiß, daß Ihr am Leben seid und ich Nachricht habe, werde ich Euch dann schreiben können, wann ich bei Euch bin.“

Verzeiht mir die schlechte Schrift, aber ich habe diesen Brief im Bett geschrieben.

Es grüßt und küßt Euch vielmaligmal Euer Sohn Oskar.

Schreibt mir sofort bitte, und schickt Geburts und Taufschein an Oskar Daubmann in Napoli (Italien), Fern am post.

Postkennzeichen: Perennione 49-5-32, Perennione.

Auch jetzt befinden sich Zweifel: Ein Soldat des 2. Bataillon No. 111, welcher in der gleichen Kompanie (5.) dieses Regiments diente, bestrafte dem Unteroffizier, daß er Daubmann schwer verwundet habe liegen sehen, ohne im Geringsten zu helfen; er rechnete also mit der Möglichkeit, daß Daubmann tot sei, und daß der Brief eine Fälschung darstelle.

Aber am 25. Mai ging vom deutschen Konsulat in Neapel für die Eltern eine Depesche ein, welche meldete:

„Daubmann 19.15 h. eingetroffen.“

Und darauf folgte ein Brief des Konsulats, welcher die einwandfreie Feststellung der Person Daubmanns bestätigte und zugleich meldete, daß er unter schwerem Schutze einige Zeit im Krankenhaus in Neapel liegen müsse. Er habe eine (nicht schlimme) Verletzung am Arm.

Nunmehr waren alle Zweifel behoben.

„Wenn ich nur mit Euch vor dem Winter kommen könnte,“ meinte jetzt das alte Weibchen. Und die treuherzige Hebererhöhung steht ihr bald bevor, denn ein letzter Brief des deutschen Konsulats in Neapel meldet, daß Daubmann zumahend Wundtun in Freiburg eintrifft. Und ein Brief aus Endingen hat bereits am 11. d. M. als Antwort auf den Brief des Konsulats in Neapel, den 29. Mai, bei den Zeitungen eintrafen, wobei die Stadt Endingen dem braven Soldaten einen würdigen Empfang bereiten wird.

A. Pummiller, Führer des 2. B. No. 111.

(Zwischenzeitlich ist Daubmann in seiner Heimat angekommen. Direktor A. Pummiller, sein früherer Führer im Felde, wird seine Lebensgeschichte schreiben, die uns mit den Erlebnissen des Zurückgekehrten vertraut machen wird.)

Kurt Grindler, Vor 1016, Melonia, V. C. (Fortsetzung folgt.)

Lesegeld

Bitte, senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenem Brief. Noch besser ist es „Money Order“ oder „Postal Notes“ zu benutzen.

An „Der Courier“ Regina, Sask. 1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier“; Bezahlung bis zum 1. Januar 1932..... \$.....

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1933... \$ 2.00

Zusammen..... \$.....

und für den Courierkalender 1932..... \$ 0.50

Mein Name ist.....

Meine Post-Office Adresse ist.....

Provinz.....

Zur Beachtung! Wer sein Lesegeld für den „Courier“ bis Januar 1933 vorausbezahlt oder wer einen neuen Abonnenten gewinnt und \$2.00 für das erste Abonnementsjahr einsetzt, erhält auf Wunsch den Courierkalender 1932 als freie Prämie.



A. J. Tschnepe.

Es ist gerade so, als ob einen wie der deutsche Zeit amvort. Die Hände sind mit antwortenden Schriftstücken besetzt. So mancher, der mit dieser Linie nach Canada gekommen, mag frohe Erfahrungen in sich madrieten, wenn er diese Photographien einer näheren Prüfung unterzieht.

Auf der linken Seite vom Eingang befindet sich das geräumige und hübsch eingerichtete Privatbüro des Leiters der Winnipeg Office, Herrn A. J. Tschnepe. Wer ihn kennt, weiß, daß jeder Deutsche, der vorzürcht, eines freundlichen Willkommens sicher ist. Es ist ja gerade der Periodizität des Herrn Tschnepe zu danken, daß die Hamburg-Amerika Linie in Westkanada so populär ist; denn wer mit ihm spricht, hat sehr bald das Gefühl, als ob er mit einem alten Bekannten sich unterredete.

Gehen wir etwas weiter in das Büro, so finden wir hinter dem langen Schalter, in welchem ein tretende junger Mann, die große Gestalt des Stellvertreters des Herrn Tschnepe, Herrn Julius Raab, Herr Raab vertritt seinen Chef wenn derselbe durch Geschäftsreisen von Winnipeg abwesend ist. Er ist leit der Eröffnung des Büros der Hamburg-Amerika Linie in Winnipeg mit demselben verbunden und hat es verstanden, sich das Vertrauen und die Anerkennung der Kunden zu erwerben.

An dem Schalter für die Kunden schließt sich die Abteilung des Kassierers und darauf folgen die Räume für das übrige Personal. Zwei Privaträume formen den Abschluß des äußerst praktisch eingerichteten Büros.

Wir wünschen Herrn Tschnepe und den anderen Herren der Hamburg-Amerika Linie, daß sie in dem neuen Büro recht viel neue Freunde und Kunden begrüßen können, und daß das Geschäft dieser deutschen Linie im Verkehre von und nach Canada immer weitere Fortschritte macht.